Pfund's Milch-Seife
aus reiner, bester Kuhmilch
Bade-, Kinder- u. Familienseife
macht die Haut weich und zart.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund.

Dresdner Nachrichten

L. Jumpelt's Deutsches Veilchen,
echter andauernder Veilchen-Duft, von keiner Concurrenz übertroffen.
Zu haben bei Paul Teucher, Altmarkt, Schössergasse, und in allen feinen Parfümerie- und Friseurgeschäften, Droguen- u. Seifenhandlungen.

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Ganz leichte
aber sehr haltbare
Anzugsstoffe
für den Hochsommer.
Einzel-Verkauf:
Schreibergasse 2
J. Unbescheid & Söhne

Tapeten.
Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14.
Tapeten.

Julius Beutler, Dresden, Wallstrasse 15
empfiehlt in grösster Auswahl:
Eiserne Oefen u. Herde, Haus-, Küchen- und Landwirthschafts-Geräthe.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 119.

Solide. elegante deutsche und englische Tuchwaaren
empfiehlt in grossartigster Auswahl billigst C. H. Hesse, 20 Marienstrasse 20, Ecke Margarethenstrasse (3 Raben).

Nr. 179. Spiegel: Die Lage im Orient. Hofnachrichten, Kaiser Wilhelm-Kanal, Königin Carola-Brücke, Alters- und Invalidenversorgung, Stadtverordnetensitzung, Fahrvergünstigungen, Gerichtsverhandlungen. | Vermuthliche Witterung: Gewitter, warm. Sonnabend, 29. Juni.

An die geehrten Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die **Bestellungen** auf das

dritte Vierteljahr 1895

bei dem betreffenden Postamte **sofort** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den **Kaiserl. Postanstalten** im Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.**, in Oesterreich-Ungarn **2 Fl. 53 Kr.** und im Auslande **2 Mark 75 Pf.** mit entsprechendem Postzuschlage.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen zum Preise von **2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Neu- und Abbestellungen, sowie die Anzeigen über erfolgte **Wohnungsveränderungen** in Dresden, wolle man entweder **persönlich** anbringen oder **schriftlich** — nicht durch Fernsprecher — an die Geschäftsstelle gelangen lassen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten", Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

Man spricht nicht gern von Dingen, die unangenehm sind. Es scheint, als ob fatale Angelegenheiten infolge eines geheimnißvollen psychologischen Prozesses dadurch von ihrem Stachel Etwas verlören, daß man sie geflissentlich mit Stillschweigen übergeht. Als ein Beispiel im Großen für diese Wahrheit, die im täglichen Leben im Kleinen sich auf Schritt und Tritt der Beobachtung aufdrängt, gilt die orientalische Frage. Seit länger als 15 Jahren ist sie todtgeschwiegen worden, und Europa konnte sich im Geheimen in dem Gedanken, daß die Sache wenigstens für die lebende Generation mit Grazie in's Unendliche so weiter gehen werde. In der letzten Zeit wollte es zwar in Serbien und Bulgarien gar nicht mehr recht klappen. Indeß man grämte sich im europäischen Westen deshalb nicht. Es mußte eben einfach Alles in Ordnung sein, und in diesem Sinne wurde Alles gedeutet, was sich dort abspielte. Sogar die bedrohlich anwachsende makedonische Bewegung fand keine Beachtung. Man hielt sie mit einer Ansprache des Fürsten Ferdinand an den vor Kurzem in Sofia versammelt gewesenen makedonischen Kongreß für erledigt im Sinne der Ruhe und des Friedens. Da mit einem Mal kam der Umschlag. Die armenische Frage entrollte zuerst in ihrem unliebsamen Verlaufe das wahre Bild der Thatsachen. Nun war kein Halten mehr. An allen Ecken und Enden knisterten die Funken auf, eine Alarmnachricht jagte die andere. Makedonien soll sich in offenem Aufruhr befinden, unterstützt durch die revolutionären makedonischen Komitees, die unter der sträflichen Duldung der Regierung des Fürsten Ferdinand das benachbarte Bulgarien mit einem förmlichen Netz überspannt haben, und um das Unglück voll zu machen, verlautet auch noch von einer Verschwörung, die in der Offiziers-Aspirantenschule in Konstantinopel ausgebrochen sein soll. Noch ist man zwar an den amtlichen Stellen unausgesetzt bemüht, alle derartigen Nachrichten möglichst harmlos darzustellen. Dem Kundigen konnte es aber schon längst nicht mehr verborgen sein, daß sich in dem alten Wetterwinkel Europas wieder einmal Etwas zusammenbraue, und langsam, aber sicher gelangt diese Erkenntniß jetzt auch in weiteren Kreisen zum Durchbruch. So bringt die Wiener „Neue Freie Presse" einen höchst pessimistisch gehaltenen Leitartikel, der die Lage im Orient in den schwärzesten Farben schildert und die Hoffnung, daß im Orient die allgemeine Gefahr verhütet werde, lediglich gründet auf „die mit so großem Nachdruck betheuerte Friedensliebe, zu der man sich auf allen Seiten bekennt", und ein wenig auch darauf, „daß Lord Salisbury zeigen wird, mit wie wenig Weisheit sein Vorgänger das Interesse Englands wahrnahm". Es ist begreiflich, daß die „Neue Freie Presse" als Vertreterin der zunächst betheiligten österreichischen Interessen mit besonders banger Sorge in die Zukunft blickt. Daraus brauchen wir zwar noch keinen unmittelbaren Anlaß zu gleichen Befürchtungen zu entnehmen, weil wir thatsächlich im Orient mit keinerlei Interessen engagirt sind, die uns zu einem bewaffneten Einschreiten veranlassen könnten. Immerhin ist eine ernste Gefahr aber auch für uns vorhanden, und diese liegt in dem Umstand, daß der Feind an der Westgrenze des Reiches geneigt sein könnte, den ersten Schuß auf der Balkanhalbinsel als das Signal zur Verwirklichung seiner Revancheträume zu betrachten.

Die Gründe, aus denen das osmanische Reich in diesem kritischen Augenblick mit so schweren inneren Wirren heimgesucht wird, sind theils nationaler, theils sozialer Natur. Die nationalen Schwierigkeiten gehen auf den Berliner Friedensvertrag zurück, dessen Artikel 23 bestimmt, daß für alle Provinzen der europäischen Türkei, die keine besondere Organisation haben, unter Zuratheziehung der europäischen Mächte organische Reformen einzuführen sind. In der Ausführung dieser ihr obliegenden Pflicht ist die Türkei bisher mit sträflicher Nachlässigkeit vorgegangen. Infolgedessen haben insbesondere in Armenien die Dinge eine immer mehr zugespitzte Wendung genommen, und da sich nun England plötzlich der Armenier in so temperamentvoller Weise angenommen hat, so ist auch den Makedoniern der Appetit erwacht. Sie verlangen ebenfalls ihr Recht auf Grund der erwähnten Bestimmung des Berliner Vertrages. Die soziale Seite der Angelegenheit beruht auf dem neuerdings wieder mächtig im Steigen begriffenen Einfluß des Alttürkenthums, das für den gläubigen Kalifen die Oberherrschaft über die gesammte Welt in Anspruch nimmt und den Halbmond wieder gen Wien führen möchte. Bisher war die Türkei gewohnt, die geheime diplomatische Unterstützung Englands auf ihrer Seite zu sehen. Da England aber unvermuthet die Karten aufgedeckt und dem türkischen Freunde den Laufpaß gegeben hat, so scheint unter der Einwirkung dieser Preisgabe plötzlich der alte geschichtliche Christenhaß in der Türkei wieder emporgelodert zu sein. Das Alttürkenthum, vor die Alternative gestellt, entweder sich den Reformforderungen der Mächte zu fügen oder aber das Verderben von allen Seiten hereinbrechen zu lassen, streift jede Rücksicht ab und schürt den Haß gegen die „Giaurs", um seinen Abgang von der politischen Schaubühne mit einer furchtbaren Bluthochzeit zu verzeichnen. Es scheint, als ob die Verschwörung in der Konstantinopeler Offiziersschule mit dieser alttürkischen Bewegung in Zusammenhang gebracht werden müsse. Der Sultan soll beseitigt werden, weil er nicht genug Fanatiker ist, sondern den drohenden Sturm durch Konzessionen beschwichtigen möchte. Auf das Vorherrschen der fanatischen Elemente, die den zögernden Sultan auch zu dem letzten Kriege mit Rußland aufgestachelt haben, deutet ebenfalls die Nachricht, daß der neu ernannte Großvezier schon wieder amtsmüde sei, weil seine Reformvorschläge an maßgebender Stelle in Konstantinopel auf entschiedenen Widerstand gestoßen seien. Zu Alledem kommt als weiteres beunruhigendes Moment die Unklarheit über die Absichten der russischen Diplomatie hinzu. Die Makedonier sollen sich nach Petersburg mit der Bitte um bewaffnete Unterstützung gewendet haben. Wenn das richtig ist und man zugleich die Anzeichen berücksichtigt, die in der letzten Zeit auf russischer Seite in der Richtung eines mehr aktiven Vorgehens als bisher hervorgetreten sind, so läßt sich nicht verkennen, daß die Dinge eine häßliche Aehnlichkeit mit dem Bilde haben, das die Gesammtlage kurz vor dem Ausbruche des russisch-türkischen Krieges im Jahre 1878 zeigte.

So bleibt nur die Hoffnung auf das tiefe Friedensbedürfniß, das von allen Mächten gleichmäßig, auch von Rußland wegen der seiner in Ostasien harrenden Aufgaben, getheilt wird; nicht minder aber auf die Erkenntniß, daß ein Völkerkrieg für den Verlierer gleichbedeutend wäre mit der völligen Vernichtung nach außen und der sozialen Revolution im Innern, während auch der Gewinner nach einem solchen „Siege" in den letzten Zügen liegen würde. Um die Ruhe Europas zu erhalten, kommt es zunächst darauf an, daß die Aufstände an den Grenzen des türkischen Reiches rücksichtslos unterdrückt werden. Daß die Türkei dazu noch recht wohl im Stande ist, hat sie schon mehrmals bewiesen. Ist dann erst einmal die Ruhe äußerlich wiederhergestellt, so lassen sich die weiter zu ergreifenden Maßnahmen auf einem internationalen Kongresse in Ruhe berathen. Vielleicht darf man annehmen — es ist dies bisher zwar noch von keiner Seite auch nur angedeutet worden, entbehrt aber nicht der inneren Wahrscheinlichkeit —, daß Rußlands Rückzug in der Frage der chinesischen Anleihe gegen das von deutscher Seite gegebene Versprechen einer freundschaftlichen Unterstützung in der Kongreßfrage erfolgt ist. Klüger könnte die Reichsregierung jedenfalls nicht handeln, als wenn sie die Reichshauptstadt abermals zum Schauplatz eines Kongresses zur Berathung der orientalischen Frage machte und dabei Gelegenheit nähme, die von dem letzten Kongreß übrig gebliebene Verstimmung Rußlands durch geeignete Zugeständnisse zu beseitigen. Dann wäre nach menschlicher Voraussicht der Friede wieder auf absehbare Zeit gesichert.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. Juni.

Berlin. Im Abgeordnetenhause erklärte der Vicepräsident Heeremann: In vorgestriger Sitzung, als ich präsidirte, ist einem Mitgliede des Hauses in Bezug auf einen anderen Bundesstaat ein Ausdruck entschlüpft, den ich nicht gehört habe, andernfalls hätte ich die erforderliche Remedur eintreten lassen. Abg. v. Kardorff nimmt den von ihm gebrauchten Ausdruck zurück und erklärt, eine beleidigende Absicht habe ihm fern gelegen. Abg. Eynern: Bei der Bedeutung, welche diese Angelegenheit angenommen hat, glaube ich, daß eine Feststellung darüber nöthig ist, ob Herr v. Kardorff mit der Bezeichnung „Raubstaat" Reuß ä. L. oder Reuß j. L. gemeint hat. (Große Heiterkeit.) Minister v. Köller: Das war keine Bemerkung zur Geschäftsordnung. Hierauf nahm das Haus endgiltig die Vorlage betr. den Handel mit Giften und die Erbschaftssteuer an und erledigte in zweiter Lesung den Entwurf betr. die Aufhebung der Grundsteuerentschädigungsrückzahlung. Abg. Richter ist gegen diese Aufhebung, weil dadurch den Besitzenden 10 Millionen geschenkt würden. Von der rechten Seite des Hauses wurde darauf erwidert: Wenn man für Privilegien, wie die Grundsteuerbefreiung, die bezahlte Entschädigung zurückfordere, müsse man die Privilegien wieder herstellen. Montag: Bahn-Verstaatlichung.

Berlin. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe erhielt den sächsischen Orden der Rautenkrone. — Der sächsische Generalstaatsanwalt Krüger ist zum stellvertretenden Bundesbevollmächtigten ernannt worden. — Der Verlag der „Kreuzztg." ging auf den Grafen Finckenstein-Trossin über.

Hamburg. In dem Prozesse gegen die Gruppe von Banknotenfälschern verurtheilte der Gerichtshof nach längerer Berathung die Angeklagten Thies und Cronemeyer zu je 8 Jahren, Reßler zu 4, Dechow zu 3 Jahren Zuchthaus und Weber zu 4 Monaten Gefängniß; die Strafe des Letzteren wurde als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet. Der Angeklagte Gentsch wurde freigesprochen und sofort freigelassen.

Holtenau. Auf der Pinasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm" fand während der Uebung bei Friedrichsort eine Explosion statt, wobei 7 Mann, darunter ein Seekadett, getödtet und mehrere verwundet wurden, darunter ein Unterleutnant schwer. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe, einschließlich der amerikanischen, flaggten Halbmast.

* **Kiel.** (Amtlich.) Bei der heute Nachmittag von dem Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm" abgehaltenen Sprengdienstübung wurden durch vorzeitiges Entzünden einer Sprengpatrone getödtet: Seekadett Bahlen, Torpedobootsmannsmaat Neumann und die Torpedomatrosen Buhmann, Elster und Fischbeck von der 2. Torpedoabtheilung; schwer verwundet: die Heizer Ludwig und Schulz von der 2. Werftdivision; leicht verwundet: Lieutenant zur See Starcke, Torpedobootmaschinistenmaat Glöstein und Torpedomatrose Petait von der 2. Torpedoabtheilung.

Paris. Admiral Ménard, über die Aufnahme der Franzosen in Kiel interviewt, sagte: Wenn die heikle Sendung sich glücklich vollzog, so geschah es dank der Aufführung meiner Offiziere und Matrosen, aber auch dank der Deutschen, die mir meine Aufgabe erleichterten. Alle Zwischenfälle sind vermieden worden. Es ist unrichtig, daß der Kaiser auf dem Marineakademieball gegen mich besonders kalt gewesen sei, ich wurde der Kaiserin vorgestellt, die mit mir etwa 10 Minuten plauderte; es ist auch falsch, daß die Matrosen auf einem deutschen Kriegsschiffe scherzweise gegen vorüber rudernde Franzosen die Gewehre angelegt hätten. Die Haltung beider Theile war durchaus korrekt.

* **Paris.** Eine Note des „Temps" bezeichnet alle Meldungen betreffs einer theilweisen oder gänzlichen Publikation der zwischen Frankreich und Rußland etwa bestehenden Konventionen auf Grund der Erklärungen maßgebendster Personen als durchaus unbegründet.

Madrid. Marschall Campos verlangte 14,000 Mann Verstärkung, um auf Cuba nach der Regenzeit die Offensive ergreifen zu können.

London. Von Berlin aus sollen wegen einer großen internationalen Chinesen-Anleihe Verhandlungen mit Rußland angeknüpft sein.

Santiago. Der französische Konsul protestirte Namens der fremden Mächte gegen den Befehl des Gouverneurs, wodurch allen Einwohnern bei Todesstrafe verboten wird, die Stadt nach Sonnenuntergang zu verlassen.

Die Berliner Börse eröffnete ziemlich fest, ermattete jedoch bald auf starke Hausse-Engagements. Banken waren 1 Prozent und darüber niedriger; ebenso Bergwerke, nur Laurahütte besser behauptet. Von Bahnen österreichische und italienische etwas schwächer, schweizerische besser. Fremde Renten wenig verändert, Türkenlose matter. Deutsche 4prozentige Anleihewerthe fest, 3prozentige schwächer. Industriepapiere vorwiegend angeboten und niedriger. Privatdiskont 2¼ Prozent. Nachbörse matt. — Wetter: Warm, Gewitterneigung.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 329,87. Diskonto 220,30. Dresdner Bank 166,40. Staatsbahn —. Lombarden 90½. Laura 135,62. Ungar. Gold —,—. Portugiesen 27,20. Italiener —. Reichsanleihe —. Ruhig.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 101,72. Italiener 90,20. Spanier 82⅞. Portugiesen 26,30. Türken 25,67. Türkenlose 147,40. Ottomanbank 722,00. Staatsbahn 908,75. Lombarden —,—. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 18,60, per September-December 19,30, steigend. Spiritus per Juni 30,25, per Septbr.-December 31,50, matt. Rüböl per Juni 48,00, per Septbr.-Decbr. 48,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per November 165. Roggen per Juli 107, per Oktober 110.

London. Produkten-Bericht. Sämmtliches Getreide träge bei weichender Tendenz. Weizen und Mehl ½ sh. niedriger. Schwimmendes Getreide unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 28. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen flau, loco 145–150, per Juni-Juli 147,00, per Septbr.-Oktbr. 151,00. Roggen flau, loco 123–124, per Juni-Juli 124,00, per Septbr.-Oktbr. 128,00. Pomm. Hafer loco 115–120. Rüböl flau, per Juni 44,70, per September-Oktober 45,00. Spiritus flau, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 37,00, per Juni-Juli —,—. Petroleum loco 11,00.

Breslau, 27. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus per 100 Liter 100 Proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per Juni 57,70, do. do. 70 M. Verbrauchsabgabe per Juni 45,00. Roggen per Juni —,—. Rüböl per Juni 45,50, per Oktober 46,00.

London, 27. Juni. Vermitt. 11 Uhr 40 Minuten. 2¾ % Konsols 107⅞. Preuß. Russen 2. Em. 104. Italiener 89⅞. Lombarden 9⅞. Conv. Türken 25⅝. 4proc. Ungarische Goldrente 103. 4proc. unific. Egypter 103. 4proc. Egypter 103. Ottomanbank 15⅞. Spanier 67⅞. 6procentige konsolidirte Mexikaner 92½. Rio Tinto 15½. Argentinische 5proc. Goldanleihe von 1886 —. Argentinische 4½proc. äußere Goldanleihe 46. Konvers.-Afrika 58⅞. Portugiesen 26⅛. 6procentige Argentinier 76⅛. Deutsche Reichs-Anleihe 98⅛.

Friedrich & Glöckner
Oelfarben, Lacke u. Firnisse eig. Fabrik. Tusch- u. Schnellr.-Farben ausgewogen nur in uns. Det.-Geschäft.
Zwingerstr. 15, Schillerstr. 12, Pieschen, Oststr. 8 und Löbtau.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag von Pillnitz in's hiesige Residenzschloß, um die Vorträge der Herren Staatsminister und militärische Meldungen entgegenzunehmen. Auch Ihre Majestät die Königin und Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin-Mutter von Genua trafen im Laufe des Vormittags, von Pillnitz kommend, in Dresden ein, verweilten längere Zeit im Residenzschloß und ertheilten daselbst mehrere Audienzen. Nachmittags kehrten die hohen Herrschaften in's Lustschloß Pillnitz zurück.

— Se. Majestät der König hat genehmigt, daß der in Sachsen staatsangehörige Prokurist Felix Gutmann in Berlin den ihm von Sr. Majestät dem türkischen Sultan verliehenen Medjidie-Orden 4. Klasse annehme und trage.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit Prinzessin Friedrich August trifft Sonnabend den 13. Juli Vormittags 11 Uhr in Flöha ein. Daselbst werden die Spitzen der Behörden die Prinzessin begrüßen und die Schulkinder Spalier bilden. Nach einem Besuch in der Familie des Amtshauptmanns Frhr. v. Teubern in Flöha fährt die Frau Prinzessin Mittags 12 Uhr 10 Min. nach Grünhainichen, um die Ausstellung des Bezirksgewerbevereins, über welche Ihre Königl. Hoheit das Protektorat übernommen hat, zu eröffnen. Nachmittags fährt die Prinzessin mittels Geschirrs über Schellenberg nach Erdmannsdorf, um in dem dortigen Schlosse bei Baron v. Könneritz Einkehr zu halten.

— Se. Excellenz der Herr Staats- und Finanzminister v. Watzdorf ist von der Reise zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

— Heute Nachmittag 5 Uhr findet hier in der Königl. Hof- und Sophienkirche die Trauung des Grafen Benno v. Rittberg mit Miß Grace Campbell statt. Das Hochzeitsmahl wird im „Hotel Bellevue" abgehalten.

— Das „Dr. Journ." schreibt: „Die Presse beschäftigt sich jetzt vielfach mit dem Uebertritt des Prinzen Viktor Friedrich Ernst von Schönburg-Waldenburg zur römisch-katholischen Kirche. Wir sind über die Umstände, unter denen sich dieser Uebertritt vollzogen hat, zur Zeit noch nicht so genau unterrichtet, um beurtheilen zu können, ob hierbei sächsische oder österreichische Gesetze verletzt worden sind; wir wissen aber, daß hierüber gegenwärtig amtliche Ermittelungen stattfinden. Wenn jedoch bei diesem Anlaß die Mittheilung in einer hiesigen Zeitung aufgenommen worden ist, daß der Königl. Sächsische Hof die Genehmigung zu diesem Uebertritt ausgesprochen gehabt habe, so wird es nicht der ausdrücklichen Versicherung bedürfen, daß diese Annahme eine durchaus irrige ist." Für jeden halbwegs Unterrichteten konnte diese Sachlage nicht einen Augenblick zweifelhaft sein; in evangelischen Kreisen wird man es aber dankbar begrüßen, daß diese, wenn auch ganz unbegründete Annahme nunmehr doch so entschieden dementirt wird.

SLUB
Wir führen Wissen.